

Bestellungen auf „Aus den Tannen“ nehmen fortwährend alle Regl. Postämter und Postboten entgegen.

† Gestorben: Oberjustizprofurator J. Lammsromm, Tübingen; Bachmeister a. D. Schömg, Bolheim; Fabrikant Gahn, Heilbronn; Privatier Gipperte, Stuttgart.

Landesnachrichten.

* **Walldorf, 8. Sept.** Das Kinderfest, welches am 31. August wegen des anhaltenden Regens nicht abgehalten werden konnte, fand nun gestern nachmittag statt. Der Himmel zeigte hiezu sein freundliches Gesicht und so konnte die muntere Schuljugend unter Leitung des Herrn Schullehrer Scheib an verschiedenen ergötzlichen Spielen sich belustigen. Auch für Gaben, zumeist in Schulbedürfnissen bestehend, war gut gesorgt und durfte kein Kind leer ausgehen. Durch die Kinderfeste wird entschieden in die Herzen der lieben Kleinen eine bleibende dankbare Erinnerung gelegt und die Liebe zur Heimat gefördert, weshalb solche Veranstaltungen den allgemeinen Beifall verdienen.

— Die diesjährige zwanzigste Feier des Sedantages war, wie die von allen größeren Städten vorliegenden Berichte besagen, eine lebhaft und allgemeine. Dem Versuch, der Feier in diesem Jahre ein besonderes Gepräge zu geben, hat man widerstanden, offenbar, um die sich zwischen Frankreich und Deutschland anbahnenden besseren Beziehungen nicht zu gefährden.

* **Stuttgart, 6. Sept.** Dem Vernehmen nach wird Sr. Maj. der König bis am 16. Okt. in Friedrichshafen bleiben und dann, günstige Witterung vorausgesetzt, sich auf 14 Tage nach Bebenhausen begeben, während J. M. die Königin am 16. Okt. direkt nach Stuttgart zurückkehren wird.

* **Stuttgart, 6. Sept.** Die Witterungsvorhersage der meteorologischen Zentralkation Stuttgart hat dieses Jahr keinen so günstigen Standpunkt wie fernd, was wohl den vielfach abnormen Witterungsverhältnissen zuzuschreiben

ist. Es zeigt sich eben auch da wieder, daß menschliche Berechnungen und Wissenschaft oft eitel nichts sind; daß der Gebieter über die Natur auch anders verfahren kann, als die von den Menschen festgesetzten Naturgesetze erwarten lassen. Im abgelaufenen Monat August ist die vorausbestimmte Witterung unter 31 Fällen 9mal vollständig und 6mal annähernd richtig eingetroffen; 5mal trat das gerade Gegenteil ein. In Prozenten ausgedrückt weist die Wetterprognose bezüglich der Bevölkerung 67%, bezüglich der Niederschläge 54% und bezüglich der Wärme 80% Treffer auf.

* **Friedrichshafen, 6. Sept.** Der vermiste Postbeutel wurde laut „S. M.“ bei Konstanz im See aufgefunden; der Geldeinhalt wird vermist.

* **(Verschiedenes.)** In Hausen spielte ein Soldat in seinem Quartier am Abzug einer im Hausgang hängenden Vorderladerflinte, wodurch das Gewehr, welches den Lauf nach abwärts hatte, sich entlud und die ganze Ladung dem Soldaten durch den linken Fuß drang. Derselbe mußte sofort in das Garnisonslazarett nach Ulm verbracht werden. — Das eineinhalbjährige Kind des Bauern G. von Bretsch, M. Neckarsulm, fand auf schreckliche Weise seinen Tod. Während die Eltern in der Scheuer beschäftigt waren, wollte dasselbe, nachdem es aus seinem Bettchen gestiegen an einem Tisch mittelst eines Schermels hinaufsteigen, blieb aber an einer um den Hals hängenden Schaur (an welcher der sog. Schmußler sich befand) an dem Auszugsknopf an der Tischschublade hängen und die zurückkehrende Mutter traf zu ihrem großen Schrecken das Kind bereits als Leiche an. — Ein recht bedauerliches Unglück traf die Familie des Oberamtsbauamteisters Ziegler in Heidenheim. Der 11jähr. Sohn ging mit dem Bauführer in eine Sägerei. Er näherte sich der Kreissäge und brachte die rechte Hand in dieselbe. Im Nu waren ihm 3 Finger ganz abgeschnitten und die übrige Hand arg zerrissen. — In Reutlingen dort feierte das G. Ritterliche Ehepaar das Fest der goldenen

Hochzeit. — Im verfloffenen Steuerjahr betrug in Böppingen der Zuwachs des Gebäudesteuerkatasters 1030 000 M.; erstellt wurden 40 Haupt- und 41 Nebengebäude. Das Umlagekapital für die Brandkasse beträgt 24 100 000 M.; letztere Summe erfuhr einen Zuwachs von 1 300 000 M.

* **Mannheim, 4. Sept.** Wie man aus seinem eigenen Hause ausquartiert werden kann, mußte vorige Woche der Teilhaber eines hies. Hauses erfahren. Frau und Kinder weilten in Rorderney und hatten das Dienstmädchen mitgenommen und nur die Köchin zurückgelassen. Herr N. wollte seine Familie besuchen und hinterließ der Köchin, er werde 14 Tage ausbleiben. Doch eine Depesche seines Partners rief ihn zurück. Um Mitternacht angekommen, öffnete er mit seinem Hauschlüssel und wollte sich, ohne die Köchin zu wecken, auf sein Zimmer verfügen. Da erlebte er eine schöne Ueberraschung. Die Köchente, eine so plötzliche Rückkehr nicht erwartend, hatte ihre Eltern und noch einige gute Bekannte aus ihrer Heimat eingeladen. Diese hatten es sich in den Zimmern und Betten der Herrschaft bequem gemacht und schliefen wahrscheinlich, wie die herumstehenden leeren Weinflaschen bezeugten, von einem reichlichen Trunk eingenommen, tief und fest. Dem Hausherrn, der alle Betten besetzt fand, blieb nichts übrig, als in einem Gasthaus zu übernachten. Was für einen Empfang wohl die „treue Hüterin“ von ihrem Herrn bekommen haben mag?

* **In A m b e r g** wurde Samstag der Doppelmörder Kistlinger hingerichtet. Er hatte seinen Stiefsohn ertränkt und seinen Schwiegervater durch einen Schuß getödtet.

* **Kassel.** Die hiesige Stadtverwaltung trifft Vorbereitungen zur Anlage der elektrischen Beleuchtung der Stadt, welche eine der großartigsten zu werden verspricht, die Deutschland bisher besitzt. Als Triebkraft will man das Wasser der Fulda benutzen, an deren Ufern sich eine Zentralkation erheben soll, welche ihre

Ein weiblicher Geheimpolizist.

Original-Erzählung von Walter Gussow.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)
Robertson ward blaß; ein Blick voll Leidenschaft traf das schöne Weib und er fragte geängstigt:
„Aber Herzenskind, was habe ich denn verbrochen, um deinen Bohn zu verdienen?“
„Du behandelst mich niederträchtig“, fuhr sie auf; „du versprachst mir Reichtum, Schätze, die du mir zu Füßen legen wolltest, alles, was mein Herz begehrt, wenn ich dir meine Liebe schenken würde; und wie hast du dein Wort gehalten! Ich will Geld, Geld, viel Geld!“
Während sie sprach, zerkrümelte sie ein feines, mit Spitzen besetztes Taschentuch zwischen den Händen und der äppige Busen hob und senkte sich in verhaltener Erregung.
„Julia, hast du eine Idee von der Höhe des Betrags, den ich dir allein im letzten Monat eingehändigt habe?“
„Ein paar Tausent Dollar! Was Rechtes! Hätte ich doch dich nicht erhört und meine Liebe jenem andern geschenkt, der mir Millionen zu Füßen legen wollte! Millionen, hörst du, Millionen!“
„Und die sollst du auch haben, und von mir, gedulde dich noch ein Weilschen, mein Schatz, es wird nicht mehr allzu lange dauern! Bald soll keiner deiner Wünsche mehr unerfüllt bleiben.“
Während er noch sprach, trat ein zierliches Kammermädchen ins Zimmer.
„Wer ist denn das?“ fragte Robertson erstaunt seine Geliebte.

XI.

„Meine neue Zofe!“ gab Julia Harrington zur Antwort, indem sie das Mädchen wieder hinausjandte.

„Die habe ich ja noch nie gesehen; wie lange ist sie denn schon bei dir?“
„Erst seit zwei Tagen.“
„Entlasse sie sofort.“
„Warum denn?“ fragte Julia erstaunt.
„Einfach, weil sie mir mißfällt, sie ist mir auf den ersten Blick unsympathisch, trotzdem sie so hübsch und zierlich ist, ich weiß selbst nicht warum.“
„Wie lächerlich!“ sagte Julia verächtlich.
„Mag es dir lächerlich erscheinen! Es ist aber mein ausgesprochener Wunsch, daß du die Person entläßt.“
„Und du denkst, daß ich die geschickteste, beste Zofe, die ich je gehabt habe, fortschicken werde, nur weil du eine unerklärliche Antipathie gegen sie hast?“ lachte Julia laut und spöttisch auf.
„Ich glaube, du hättest mehr Rücksicht für meine Wünsche, namentlich, wenn sie dir so wenig Mühe und Kosten verursachen, wie dieser“, meinte er gereizt.
„Aber Georg, ich würde eher dich aufgeben, wie dieses Mädchen. Die Liebe Not, welche ich beständig mit meinen Jungfern hatte! Diese Lucie ist geradezu unerreichbar. So ein brauchbares Mädchen habe ich mir immer schon gewünscht. Man merkt gleich an dem Chic, welchen sie hat, daß sie Französin ist.“
„Das Mädchen ist Französin?“
„Ja. Es ist ja etwas unbequem, denn sie spricht eben nur ihr Französisch. Aber ich komme wieder hinein und ich unterhalte mich schon ganz flott mit ihr.“
„Sie kann nicht englisch? Weißt du das ganz gewiß?“
„Meine neue Zofe kam mit einer französischen Herrschaft hierher; letztere kehrte wieder nach Paris zurück, aber Lucie gefiel es so gut in

Nabel durch alle Teile der Stadt sendet. Man will eine Musteranlage herstellen, was um so eher möglich wird, als die Betriebskosten durch Anwendung der Wasserkraft erheblich geringer sein werden, als dies bei anderen großen Anlagen der Fall ist.

* Erfurt. Eine aufregende Szene gab es am Sonntag in der Kirche zu Vinderbach. Mitten in der Predigt stockte der hochbetagte Geistliche, Pastor Thürmer aus Ammannsdorf, ermannte sich indes wieder und predigte weiter. Möglicherweise aber sank er seitwärts halb ohnmächtig mit den Worten nieder: „Jetzt kann ich nicht mehr!“ Die Aufregung, welche sich der Gemeinde bemächtigte, war eine große. Man führte den Geistlichen von der Kanzel und brachte ihn nach Hause. Zwar hat sich sein Zustand gebessert, doch will sich der Geistliche, welcher nahezu 50 Jahre im Amte ist, nunmehr pensionieren lassen.

* Berlin. Mit seinen Kräften, insbesondere mit der Festigkeit seines Gebisses prahlend, wettete in einem hiesigen Schanklokal der Schlosser K. mit einigen Zechgenossen, daß er im Stande sei, eine volle Viertel-Tonne Bier mit seinen Zähnen vom Fußboden emporzuheben. Das gefüllte Faß wurde herbeigebracht, K. biß sich in den überstehenden Rand des Gefäßes ein und hob dasselbe in der That vom Boden. Er hatte jedoch die Festigkeit seines Gebisses überschätzt, denn kaum war er halb emporgerichtet, so brachen dem K. mehrere Zähne aus, das schwere Faß entfiel ihm und schlug ihm auf die Füße, so daß er mit einem lauten Aufschrei zusammenbrach. Da K. außerdem über heftige Schmerzen im Unterkiefer klagte, so wurde ein Arzt herbeigebracht, der eine schwere Verletzung des Unterkiefers und eine gefährliche Quetschung des rechten Fußes feststellte, welche die sofortige Ueberführung des Verunglückten nach einem Krankenhause nötig machten.

* Wie jetzt erst bekannt wird, fand die 10. Infanteriebrigade bei der Parade am 1. September in so hohem Grade den Beifall des Kaisers, daß derselbe in jedem Regiment zwei Portepée-Führer sofort zu Leutenants ernannte. Es ist das ein militärischer Vorgang, der viel besprochen wird.

* Aus Mühlberg a. d. Elbe wird gemeldet: Drei Schwadronen des 14. Husarenregiments durchschwammen vorgestern bei einer Uebung die 210 m breite Elbe.

* Ein Landsmann, der die in Ustazewo, preuß. Regierungsbezirk Bromberg, seit ca. 2 Jahren angesiedelten Württemberger besuchte, berichtet im „N. Tagbl.“, der heutige Jahrgang habe sich bei den Kolonisten so vorzüglich angelesen, daß bei den meisten der Ertrag der Felder bis ein Viertel des Ankaufspreises derselben erreichte. Der Boden ist fett, und da er lange Jahre hindurch nicht gehörig bewirtschaftet wurde, sehr ergiebig. In der Hauptsache werden Roggen, Dinkel und Haber angepflanzt.

* Hagen. Der Deserteur Sticht, welcher

sich seit zwei Monaten im diesseitigen Kreise umhertreibt, kam vor einigen Tagen auch nach Haspe. Der Arbeiter Braun, welcher den Sticht persönlich kannte, glaubte die Polizei auf diesen aufmerksam machen zu sollen. Als er auf dem Wege zum Rathause war, schlich ihm Sticht nach und dabei entstand ein kurzer Wortwechsel. Schließlich gab der Deserteur einen Revolver-schuß auf Braun ab, welcher sofort leblos zusammenbrach. Obgleich Sticht von einer Anzahl Leute sofort umstellt wurde, gelang es ihm doch, zu entfliehen. Unter Drohungen und Verwünschungen stürmte der Mörder durch die Felder. Niemand wagte eine Verfolgung. Der fürchterliche Mensch hat die gesamte Gegend in Schrecken versetzt.

Anländisches.

* Prag, 4. Sept. Der Einsturz von zwei Brückenbögen der altschönbrunnischen steinernen Brücke infolge des Hochwassers erfolgte heute früh halb 6 Uhr. Sowohl die Wölbung mit den darauf befindlichen Kolossalmonumenten, als auch die Brüstung versanken in den Fluten. Um 10 Uhr vormittags stürzte unter fürchterlichem Krachen und entsetztem Aufschrei der herandrängenden Menschenmassen auch der achte Brückenbogen ein, so daß der siebente allein stehen blieb, was einen schauerhaften Anblick bietet. Der Kai beim böhmischen Nationaltheater beginnt zu bersten. Auf der Schützeninsel wurden sieben Personen vom Tode des Ertrinkens gerettet. In der Stadt herrscht die größte Aufregung.

* Wien, 5. Sept. Die Prager Katastrophe spottet jeder Beschreibung. Fortwährend steigt das Wasser. Aus vielen überschwemmten Häusern auf der Kleinfelse bringt lauter Ruf: „Brot! Brot! Wir verhungern!“ Aus Kähnen wird mittels Körben die Nahrung emporgereicht. Tausende von Familien flüchten, insbesondere aus den arg bedrohten Sommerfrischen. Jammer-szenen spielen sich in den Straßen ab. Am Fenster erscheinen händeringend Weiber und Kinder, mit Tüchern Hilfe herbeirufend, jedoch umsonst, da alle Rettungskähne überfüllt sind. Auf fast sämtlichen böhmischen Bahnen ist der Verkehr eingestellt. Es verlautet, der Kaiser werde nach Prag kommen. Großes Elend herrscht in der Judenschicht, woselbst die Bäcker die Situation zur Preiserhöhung ausnützten. Im Spital der barmherzigen Schwestern reicht das Wasser bis zum Altare.

* Ueber eine verunglückte Rettungsaktion braver Pioniere, bei welcher zwanzig wackere Soldaten ihr Leben eingebüßt haben, berichtet das „Pr. Tagbl.“: Es handelte sich darum, daß auf dem Pionier-Übungsplatz bei Prag befindliche Material zu sichern und die Schwimmschule und die in ihr befindliche Mannschaft aus der Moldau herauszuholen. Offiziersstellvertreter Kießwetter ließ einen dreiteiligen Ponton mit 32 Mann besetzen, um mit demselben an das linke Ufer der Moldau zu fahren. Während

der Ponton längs des rechten Ufers stromaufwärts fuhr, wurde er plötzlich von der Strömung ergriffen und fortgerissen. Zu allem Unglück trieb auch ein losgerissenes Floß heran, mit furchtbarer Gewalt prallte es an den Ponton an, welcher kenterte. Die Insassen desselben fielen in die hochgehenden Fluten. Es begann nun ein furchtbarer Kampf mit den Wellen, ein entsetzliches Ringen um das Leben. Dem Offiziersstellvertreter und 10 Mann gelang es, sich an Tauen festzuhalten und das Ufer zu gewinnen, die übrige Besatzung des Pontons verlor sich in den Wellen. Kurz darauf wurde die Schwimmschule fortgerissen, in der sich ein Feldwebel und drei Schwimmmeister befanden. Im „Kaiserwasser“ trieb sie ans Ufer und strandete daselbst, worauf sie ordentlich verankert wurde.

* Prag, 6. Sept. Das Wasser fällt fortwährend. Kaiser Franz Joseph wies telegraphisch 10,000 Gulden zur Vinderung augenblicklicher Nothlage an.

* Znam. Ungewöhnliches Aufsehen erregt hier in der Bevölkerung der Selbstmord der jungen hübschen Gattin eines Beamten des Kreisgerichtes, welche sich unter ganz eigentümlichen Umständen erhängt hat. Die junge Frau hatte vor der Ausführung des Selbstmordes die sorgfältigste Toilette gemacht, sich ganz in Weiß gekleidet und zwei Herzen angezündet, welche dem Zimmer, in dem der bestürzte Gatte seine junge Frau an einem Fensterbügel mittels einer Zunderschnur erhängt als Leiche fand, ein mysteriöses feierliches Aussehen gaben, zumal unmittelbar vor dem Fenster, an dem die Leiche hing, ein großer Spiegel stand, aus welchem das Bild der Leiche der sorgfältig geschmückten Frau mit den bleichen, entstellten Zügen herauszutreten schien. Alle Wiederbelebungsversuche, welche vom Arzt angestellt wurden, blieben erfolglos.

* Paris, 6. Sept. Der boulangistische Abgeordnete Permeix wurde von Labrunere, Laurent und Gaitelin gefordert. Es verlautet, derselbe habe seinerseits Millevoye, Fouquier, Ranc und Arène gefordert.

* Die boulangistischen Abgeordneten versammelten sich am Donnerstag in Paris, um über den Verfasser der Enthüllungen, als welchen sich Permeix bekannt hat, zu Gericht zu sitzen. Nach langer Beratung wurde einstimmig die Veröffentlichung verurteilt und die Verfassungsänderung in demokratisch-sozialistischem Sinne auch weiterhin für das Programm erklärt, wurde er auf der Straße von verschiedenen Leuten mit Schimpfreden verfolgt und thätlich bedroht. Man schreibt ihm die Absicht zu, seine Beleidiger herauszufordern.

* In Belfort ist dieser Tage ein Mobil-machungsversuch gemacht worden. Der kommandierende General des VII. Armeekorps, de Negrier, traf um 6 1/2 Uhr früh in Belfort ein, begab sich sofort nach dem Schlosse, wo 3 Kanonenschiffe abgefeuert wurden. Bis 7 1/2 Uhr durchstreiften Ordonnanzen die Stadt und eine Viertel-

New-York, daß sie sich entschloß, hier zu bleiben; sie ist erst seit sechs Wochen in Amerika und so rasch lernt man eine fremde Sprache nicht. Was liegt dir übrigens daran?“

„Nun, weil ich mich nicht gern behorchen lasse und namentlich jetzt nicht, und du weißt nur zu wohl, wie gerade dieser Art Dämchen das Lauschen ein besonderes Vergnügen macht.“

Hätte Robertson gewußt, wie recht er mit seiner Meinung über die Kammerkätzchen, namentlich in diesem Momente hatte, vielleicht würde ihm dann Lucie noch unsympathischer geworden sein, als sie es ihm beim ersten Anblick war. Sie stand am Schlüsselloch und merkte sich mit einem verständnisvollen Nicken jedes Wort, das in dem Salon Julias gesprochen wurde.

Georg Robertson war ein vorsichtiger, schlauer Mensch. Er ließ sich nicht ohne weiteres davon überzeugen, daß die Zofe nur französisch verstand. Er wollte erst prüfen, ehe er sich zufrieden gab.

„Julia“, sagte er, „rufe das Mädchen unter irgend einem Vorwand herein.“

„Warum?“

„Ich wünsche mich zu vergewissern, daß du nicht hintergangen wirst.“

„Aber woher denn plötzlich dieses Mißtrauen? Du kümmerst dich doch sonst auch nicht um meine Leute.“

Ein vielsagender Blick traf sie aus seinen Augen; sie schien plötzlich zu verstehen, denn sie erhob sich und rief nach Lucie.

Das Mädchen trat ins Zimmer; sie schaute so harmlos und unschuldig in die Welt, daß es kein Wunder war, wenn sie ihrer Herrin volles Vertrauen einflößte.

Julia gab Lucie auf französisch einen Befehl, der sie für eine Weile im Zimmer aufhielt.

„Aber, Julia, wo hast du denn dies Mädchen her?“ fragte Robert-

son in lautem Tone und auf Englisch. „Das ist ja eine zweideutige Person, die jedermann auf der Straße kennt und die unter polizeilicher Aufsicht steht.“

Bei dieser schrecklichen und etwas gewagten Behauptung ruheten seine stehenden Augen durchbohrend auf dem Mädchen. Nicht die geringste Veränderung in ihren Zügen ließ annehmen, daß sie die häßliche Anklage Robertsons verstanden habe. Sie hätte nicht ruhiger und gleichgültiger dreinschauen können, wenn sie taubstumm gewesen wäre.

Dagegen rief Julia entrüstet aus:

„Was fällt dir denn ein? Eine solche Behauptung aufzustellen!“

„Was mir einfällt? Daß ich einen Schutzmann rufen werde, um die Betrügerin, die sich hier als ein anständiges Mädchen eingeführt hat, verhaften zu lassen.“

Noch immer blieb des Mädchens Gesicht ruhig wie zuvor, während sie in einer Schublade nach dem von Julia Gewünschten suchte.

Julia entließ sie, indem sie ihr ein paar freundliche Worte sagte.

„Nochmals, was soll das?“ wandte sie sich dann an Robertson, nachdem Lucie aus dem Zimmer gegangen war.

„Ich wollte sie auf die Probe stellen.“

„Ach so! Und das Resultat?“

„Ich bin überzeugt, daß sie kein Wort englisch versteht; sie würde bei einer solchen Anklage mindestens mit den Wimpern gezuckt haben, wenn sie mich verstanden hätte.“

Wenn Robertson das Mädchen auf gut englisch zu sich hätte sprechen hören, was er wohl gesagt hätte? —

„Das sollte wohl schlau sein, mein Bester?“ murmelte die Zofe; „ich war darauf vorbereitet und bin froh, daß du mich auf die Probe stelltest; um so leichter habe ich es jetzt, dich zu fangen.“

(Fortsetzung folgt.)

stunde später traf bereits eine Kompagnie des 35. Regiments in Feldausrüstung ein, um die Fahne abzuholen, gefolgt von den Kompagnien der übrigen Regimenter. Der von dem General de Negrier angestellte Versuch war um so interessanter, als die seit einigen Tagen eingerückten Reservisten daran teilnahmen. Um 8 1/2 Uhr war die ganze Garnison marschbereit. Um 11 Uhr nahm General de Negrier auf dem Exerzierfelde die Revue der ausgerückten Truppen ab, welche um die Mittagsstunde wieder in ihren Kasernen zurück waren.

* London, 4. Sept. Einer Meldung der „Times“ aus Sansibar zufolge stieß der deutsche Postdampfer „Reichstag“ beim Verlassen der Röhde mit dem vor Anker liegenden großen Dampfer des Sultans „Nyanza“ zusammen, welcher stark beschädigt wurde. Später strandete der „Reichstag“ im Innerhafen von Dar-es-Salaam. Ein deutscher Kreuzer hat sich behufs Hilfeleistung dahin begeben.

* London, 6. Sept. Der „Standard“ schreibt: Die politische Seite der Reise des Zarewitsch nach der Türkei ist ebenso wichtig als die zeremonielle Seite. Immerhin verbleibt ein unangenehmes Gefühl, da es sicher ist, daß Rußland eine günstige Gelegenheit, sich Konstantinopel anzueignen, nicht unbenutzt vorübergehen lassen werde. Was die Reise des Zarewitsch nach Indien betrifft, so möge dieselbe dazu dienen, ihm begreiflich zu machen, daß, wie unternehmend auch Rußland sein möge, es noch andere Mächte giebt, die reicher und ebenso unternehmend als Rußland sind.

* (Der Besitz europäischer Mächte in Afrika.) Eine vom Londoner „Economist“ angestellte annäherungsweise Schätzung des englischen, französischen und deutschen Afrikabesitzes berechnet den auf England entfallenden Anteil an direktem Besitz, Schutzgebieten und Einflußsphären auf 1,650,000 Geviertmeilen mit 30,000,000 Bewohnern; Deutschland endlich 650,000 Geviertmeilen mit einer nicht näher angegebenen Bevölkerungsziffer.

* London. Zwei kleine Mädchen von 11 und 9 Jahren ertränkten sich dieser Tage in der Nähe von Liverpool in einem Kanal. Das ältere Kind hatte sich mit seinem Bruder gezankt, sagte zu ihm: „Du wirst mich nur tot wiedersehen!“ und ertränkte sich mit ihrer Schulfreundin, nachdem sie dieselbe zu dieser That überredet hatte.

* Auch in Rußland kommen neuerdings Arbeiterkrawalle vor. So ist es kürzlich in Karoslaw in der großen Fabrik von Korssin, wo 8000 Arbeiter beschäftigt sind, zu einem großen Tumult gekommen. Die Ausschreitungen wurden veranlaßt durch die Straf-Abzüge, die ebenso bedeutend wie häufig waren. Die Tumultuanten zerstörten einen Viktualienladen vollständig, warfen viele Waren in den Fluß, zerschlugen die Scheiben des Fabrikgebäudes und richteten auch im Innern der Fabrik Schaden

an. Schließlich kam Militär an und verhaftete gegen 100 Exzessanten.

* Warschau, 5. Sept. Für die am 6. Sept. an der österreichischen Grenze beginnenden russischen Manöver haben die Truppen bereits Aufstellung genommen. Der Zar wird zu denselben erscheinen, seine Reisedispositionen werden jedoch geheim gehalten. Eine Einladung des Provinzialadels zu einem Festbankett in Warschau hat der Zar mit dem Bemerkten dankend abgelehnt, daß die Manöver ihn zu sehr in Anspruch nehmen.

* Rumänische Blätter erwarten als Resultat der Reise der Königin nach England die Verlobung des rumänischen Thronfolgers mit einer Tochter des Prinzen von Wales.

* Einer Meldung aus Belgrad zufolge wird König Milan nach erfolgter Verständigung mit der Regierung am 24. September Serbien auf längere Zeit verlassen.

* Ueber den Tod des Generals Barrundia wird berichtet: Auf Grund der Nachricht, daß in Guatemala eine allgemeine Amnestie erlassen sei, war der frühere Kriegsminister Barrundia von Mexiko, wohin er vor der Rache seines Widersachers Barrillas geflüchtet war, auf dem Dampfer der Vereinigten Staaten Acapueco zurückgekehrt. Der Prästbat Barrillas aber verlangte die Auslieferung Barrundias und der Vertreter der Vereinigten Staaten, Mizner, soll einen Auslieferungsbefehl an den Kapitän des Dampfers ausgefertigt haben. In San Jose begab sich der Hafentendant mit sieben Geheimpolizisten an Bord des Acapueco und verlangte auf Grund jenes Befehls die Auslieferung Barrundias. Der General berief sich vergeblich auf den Schutz der nordamerikanischen Flagge, drohte bei seiner Verhaftung mit dem Revolver und wurde dann von den Polizisten erschossen. Diese Darstellung erklärt den Mordanschlag, den die Tochter Barrundias auf den Vertreter der Vereinigten Staaten machte. Die Kundgebungen für die in strenger Haft befindliche Christine Barrundia dauern fort.

Gaus- und Landwirtschaftliches.

* (Berwertung des Kartoffelkrautes.) Es steht durch chemische Versuche fest, daß 100 Pfund trockenen Kartoffelkrautes 17 bis 18 Pfund Asche hinterlassen und daß 100 Pfund von dieser Asche 45 Pfund Kali und 14 Pfund Phosphorsäure enthalten. Diese Zahlen beweisen zur Genüge, wie verkehrt es ist, das Kartoffelkraut zu misshandeln oder die Asche desselben zu vergeuden. Das Kartoffelkraut ist ein sehr wertvolles Material für die Kompostbereitung. Kann man es zu diesem Zwecke nicht benutzen, so soll man es verbrennen und die Asche sorgfältig auseinander streuen.

Handel und Verkehr.

* Ehingen, 3. September. (Hopfen.) Die ersten Hopfenpreise sind gemacht; ein Produzent in Munderkingen hat an einen Spekulanten 10 Zentner abgegeben à 100 Mark; ein anderer hat seine durch den Sturm nieberge-

rissenen Hopfen für die Summe von 150 Mk. verkauft; noch ein anderer verkaufte ein Böttchen Frühhopfen per Pfund 2 Mk. Hier in Ehingen hebt man auch schon von mehreren abgeschlossenen Käufen zu 160—180 Mk. Die Hopfenernte ist überall im Gang und weist ein schönes mehrtheiliges Produkt auf.

* Von der Lauber, 5. Sept. Die Aussichten für einen guten Traubenherbst sind geschwunden, wenn auch in den Rebanlagen vereinzelt schon weiche Trauben anzutreffen sind. Die meisten Trauben haben noch nicht völlig entwickelte kugelharte Beeren und es ist auch bei allergünstiger Witterung bloß ein sehr mittelmäßiger Ertrag in Aussicht. Dabei machen die einzelnen Markungen wenig Unterschied. Aus Markelsheim, Mergentheim, Werbach, Zerlachsheim u. s. w. wird gleiches berichtet. Infolge dessen sind jetzt vorjährige Weine sehr gesucht und deren Preise steigend.

Vermischtes.

* (Ein schönes Wort.) Bei der Revision wurde eine Kapitaleinkommensteuerdefraudationsuntersuchungskommissionariatsassistentenwohnungs-mieterechtschädigungsanrechnung gestrichen. (106 Buchstaben.)

* (Ein Trost.) Herr A. tröstet als Freund Herrn B. über den Tod seiner Frau, gerät aber dabei vor eigener Nührung in lautes Schluchzen. Darob Herr B., ebenfalls schluchzend: „Mut, lieber Freund, Mut! Ich heirate bald wieder!“

* (Ein Unterschied.) — Ein ehrgeiziger, hocharistokratischer, aber ziemlich hohlköpfiger Militär wußte sich in die Gunst des Kaisers Franz II. derart einzuschmeicheln, daß er trotz seiner geringen Befähigung zum General befördert wurde. Der Ged., der kurz darauf dem Feldmarschall Prinz von Bigne, einem der geistreichsten Köpfe seiner Zeit, begegnete, rief mit wohlgefälligem Lachen: „Wünschen Sie mir Glück, Herr Marschall, der Kaiser hat mich zum General gemacht!“ — „Zum General ernannt, wollen Sie wohl sagen“, entgegnete der Prinz malitios, „denn zum General machen kann Sie keine Majestät der Welt!“

* (Eine praktische Zeitung.) Ein amerikanisches Blatt, der St. Louiser „County-Wächter“, brachte folgenden Aufruf: An unsere geehrten Leser! Da es vielfach vorgekommen, daß Farmer, welche unsere Zeitung halten, während der Sommermonate keine Zeit haben, dieselbe zu lesen, so haben wir darüber nachgedacht, wie wir denen das Blatt dennoch nutzbar machen können, und drucken wir deshalb unsere Zeitung in den Monaten Juli, August und September auf Fliegenpapier. Man hat nur nötig, ein Stück von der Zeitung angefeuchtet auf einen Teller zu legen und etwas Zucker darauf zu streuen, die Fliegen sterben dann. Sollte es hie und da vorkommen, daß die Fliegen nicht sofort sterben, so kann man überzeugt sein, daß die betreffenden Fliegen nichts taugen — das Papier ist gut.

Verantwortlicher Redakteur: B. Rieker, Altensteig.

Moden-Plauderei.

⊙ Aus der Reichshauptstadt: Der Wind weht über die Stoppeln, die Blätter der Bäume färben sich und fallen zur Erde, die Zugvögel haben uns verlassen und das Leben in der Natur erlischt nach und nach. Desto reger wird es in den Städten, die Sommerfrischler kehren zurück und Handel und Wandel wird wieder lebhafter. Alle Modehandlungen weisen in ihren Schaufenstern die neuen Auslagen für den Herbst und Winter auf, und die Frauenwelt zollt ihnen die erwünschte Beachtung, indem sie beginnt, ihre Einkäufe für die kommende Saison zu machen. Allem Anscheine nach werden wir diesmal einen langen und strengen Winter bekommen; dies mag auch die Fabrikanten bestimmt haben, uns für die heurige rauhe Jahreszeit mit so außerordentlich dicken und wärmenden Geweben zu versehen. Dicke, stark gerauhte Himalajagewebe, kräftige Diagonalfstoffe, brochierte Wollengewebe, sowie feine Luche sind für die Straßenkleider bestimmt und kann man, was Farbzusammenstellung, Zeichnung und Art der diesjährigen Winterstoffe anbelangt, eher fragen, was nicht modern sei, denn die Mode läßt große Freiheit auf diesem Gebiete walten; es wird eigentlich alles getragen und das einzige, worauf es ankommt, ist für jede Persönlichkeit, für Figur und Alter das Geeignete zu finden. Wie bereits erwähnt, spielt überall, mithin auch bei den Winterstoffen das Karo nach wie vor eine große Rolle. Die englische Schnittform, die man für den Winter noch beizubehalten gedenkt, ist diesen karierten Kleidern sehr günstig. Sodann sind neue gemusterte Stoffe in zwei kontrastierenden Farben erschienen, auf deren grauem, roten oder grünen Grund sich schwarze Blumen oder remagirierte Dessinfiguren abheben. Noch weiter beliebt sind auch die verschiedenartigsten Vortensstoffe, von denen die elegantesten prächtige, sehr breite Bordüren von eingewebten Pflanz- und Samtblumen zeigen. Die feinen Damentuche mit glattem Sammt zusammengestellt, ergeben ferner reizvolle Wintertouletten, wie überhaupt glatter schwarzer oder farbiger Sammt als Besatzmaterial sehr gesucht ist und besonders zu den schottischen und großkarierten Geweben fast unerlässlich erscheint. Glatte wollene Stoffe dagegen liebt man mit schottischem Seidenzeug zu garnieren; so fertigt man beispielsweise reizende schwarze Toiletten mit grün- oder rot-schottischem Seidenaus-

putz, bei denen nicht selten die Kermel aus erwähnter Seide bestehen. Die Zusammenstellung von zwei verschiedenen Stoffarten scheint in der kommenden Saison geradezu obligatorisch zu werden und sucht man diese Verschiedenheit außerdem noch durch Stickerien und Besatzmaterial zu vermehren. Sehr reich ver schnürte Kermel erzielen bei den Winterkleidern nicht nur große Eleganz, sondern bieten auch bei der Verwendung vorhandener Stoffe, welche durch die eigene Kunstfertigkeit der Mode angepaßt werden, beachtenswerte ökonomische Vorteile. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird, was die Modart der Winterkleider betrifft, der glatte englische Rock unentwegt die Oberherrschaft wieder führen, den Saum desselben besetzt man entweder mit breiter Samtblende oder mit Tuch- und Sammtauslagen, die als Bordüren in Zaden oder Arabeskenform geschnitten und mit schmalen Seidenschmücken begrenzt werden, auch versteht man den Saum häufig, wenn man die Einfachheit liebt, mit mehreren Steppreihen. Da sich in den engen englischen Röcken eine Tasche sehr schlecht andringen läßt, so statet man die Röcke neuerdings mit einer Art Gretchentasche vom Stoff des Kleides oder von Seide aus, was allgemeinen Anklang findet. — Ferner begünstigt man den vorn leicht drapierten Rock, dessen Hinterbahn unmerklich gerast oder schärpenartig geordnet wird, während die Vorderbahn ein breiter Bolant ziert. Ältere Damen werden in den stets vornehm erscheinenden Ueberkleidern eine für sie geeignete Form finden, während junge Frauen die noch immer viel getragenen Jackettaillen mit ihren eleganten Jabots begünstigen. Für Hauskleider wählt man wiederum gern warme Flanellblusen oder Passetailen zu geschmackvoll drapierten Röcken. Wie wir sehen, sind noch alle im vorigen Jahre getragenen Kostüme auch in dieser Saison mit nur geringen Veränderungen modern, was ein nicht zu unterschätzender Vorteil für unser Taschengeld ist, brauchen wir doch nun nicht die vorjährigen Kleider modernisieren zu lassen und können uns durch diese Ersparnis mancherlei Neues für den Winter anschaffen.

Auflösung des Rätsels in Nr. 104 (Beilage):

Der 3.

Wartb. Fahrnis-Verkauf.



Aus der Verlassenschaftsmasse des verst.
Johann Georg Stoll, gewes. Bauers
und Wittwers dahier,
kommt die vorhandene Fahrnis im öffentlichen
Auffstreich gegen Baarzahlung zum Verkauf und zwar:

am **Montag** den 15. d. Mts.,

von morgens 8 Uhr an,

Bücher, Manns- und Frauenkleider, Betten, Leinwand, Küchengeräth, Schreinwerk, Faß- und Bandgeschir; am **Dienstag** den 16. d. Mts.,

von morgens 8 Uhr an,

Allerlei Hausrat (worunter 1 Webstuhl it. Zubehör), Feld- und Handgeschir (worunter 1 Futterschneidmaschine), Fuhr- und Reitgeschir, Früchte, ca. 310 Dinkelgarben, 104 Roggenarben, 80 Garben gemischte Frucht, 120 Gerstengarben, 170 Habergarben.

Vorräte, insbesondere: ca. 120 Ztr. Hen, Hanf, Scheiterholz, Reisach zc., Bretter, Dung, Streu u. s. w., endlich: 7 Hühner und 1 Hahn.

Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.

Den 6. September 1890.

R. Amtsnotariat Altensteig.

Aff. Lindörfer.

Berned.

Für Gipser.

Die Verblendung des hiesigen Rathhauses soll im Submissionewege vergeben werden. Die Offerten sind mit der Aufschrift „Verblendung des Rathhauses“ versehen an das Stadtschultheißenamt bis

Mittwoch 10. Septbr., mittags 2 Uhr einzusenden, wo alsdann die Eröffnung stattfindet.

Der Ueberschlag und die Bedingungen können bei dem Stadtschultheißenamt eingesehen werden.

Den 5. September 1890.

Stadtschultheiß **Girrbach**.

Die landw. Lehranstalt zu Worms,

seit 30 Jahren bestehend und zahlreich besucht von Landwirten aus allen Ländern, beginnt den nächsten Kursus am 1. November. — Programme stehen zu Diensten durch

die **Direktion**.

Dankagung.



Für die vielen Beweise der Theilnahme während der Krankheit und anlässlich des Todes meines lieben Schwiegervaters

Kaufmann Louis Mayer
aus **Stuttgart**,

sowie für die vielen Blumen Spenden und die zahlreiche Leichen-Begleitung danke ich zugleich im Namen der Familie herzlich.

Altensteig, den 8. September 1890.

W. Lang, Kameralamtsbuchhalter.

Offene Stelle.

Ein tüchtiger solider Mann kann für hier und die Umgegend als Vertreter einer älteren deutschen bestfundierten Versicherungs-Gesellschaft, welche hauptsächlich in den Arbeiter- und Handwerkerkreisen thätig ist und mehr als 60 000 Mitglieder besitzt, eine günstige Stellung erwerben. Offerten unter V. 9540 besördert **Rudolf Mosse** in **Stuttgart**.

Der **Hamburger Doppelschrauben-Schnelldampfer „Columbia“** legte die letzte Oceanfahrt nach **Amerika** in nur **6 Tagen 20 Stunden** zurück.

Reisende & Auswanderer nach Amerika

ihm gut, sich der neuen Hamburger Schnelldampfer zu bedienen. Zur Besorgung von Schiffsverträgen ist unter günstigen Bedingungen gerne bereit

W. Niefer, Buchdrucker in **Altensteig**.

Altensteig.
Schöne frische ausländische
Gier

kann abgeben

Ehrn. Burghard.

Altensteig.

Knecht-Gesuch.

Einen zweiten Knecht sucht zum baldigen Eintritt

Müller Schill.

Kalender für 1891

sind zu haben bei

W. Niefer.

Ein tüchtiges

Mädchen,

welches auch den Stall zu besorgen hat, wird bis **Marini** bei hohem Lohn gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Dankagung.

Schon mehrere Jahre litt ich an einem Magenübel. Jeden Morgen stellte sich, sobald ich das Bett verließ, Erbrechen ein, wobei eine schleimige Flüssigkeit herauskam, welche bitter und sauer schmeckte. Ich wurde durch das tägliche Erbrechen sehr matt und elend und war bald zu jeder Arbeit unfähig. Ich zog deshalb zuletzt den homöopathischen Arzt **Herrn Dr. med. Hope** in **Bremen** zu Rat, durch dessen Behandlung meine Krankheit bald besser wurde, wofür ich meinen Dank hierdurch ausspreche.

W. Reinecke, Soest.

Altensteig.

Suche einen

Fahrknecht,

welchem das Frachtfuhrwerk mit Ruhe anvertraut werden kann, bei sofortigem Eintritt.

J. Welter.

Rollen-Bachpapiere

empfeht

W. Niefer.

Am **Mittwoch** den 10. Sept. d. J., vorm. 10 Uhr, kommen auf dem Rathhaus in **Dornstetten** aus den Stadtwaldungen gegen bare Bezahlung zum Verkauf: 240 Fm. Langholz, 50 Fm. Klobholz.

Gestorben:

Den 4. Sept.: **Louis Mayer**, Kaufmann, im Alter von 69 J.

E b h a u s e n.

Auf bevorstehende Gebrauchszeit empfiehlt der Unterzeichnete

neu verbesserte

Obstmahlmühlen

mit Steinwalzen,

auf Holz- und Eisengestell,

Mostpressen verschiedener Größen,

mit Stein- und Eisentisch,

fahrbare Obstmühlen und Pressen,

Pressspindeln zum Einsetzen in ältere Pressen,

Dreschmaschinen zu Hand- & Göpelbetrieb,

fahrbar und feststehend,

Göpel verschiedener Größen,

sehr leicht gehende Futterschneidmaschinen

in großer Auswahl,

Rübenschneider, Pumpen u. s. w.

Alles unter Garantie.

W. Dengler.

Eine Obstdörre mit sieben Darren

der Obige.

hat zu verkaufen